

STH Perspektive

April 2017



Gewissheit in Christus

In Athen auf dem Areopag verkündete Paulus das Evangelium von Jesus Christus. Seine Rede – im schon damals legendären Zentrum der Weisheit der Welt – spricht mit überwältigender Prägnanz von der Grösse Gottes (Apg 17,24-27) und von seiner Nähe in Jesus Christus.

Sie kulminiert in der Aussage: «Fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir» (Apg 17,27f).

Auf unserer Griechenlandreise Anfang März, von der wir in dieser Ausgabe berichten, haben wir die Reisewege von Paulus nachvollzogen und viele der Orte besichtigt, an denen er wirkte und predigte. Solche Reisen vermitteln Anschaulichkeit. Sie machen fühlbar und spürbar, wie in der damaligen Welt das Evangelium auf Kultur und Philosophie traf.

Man sollte keine Eulen nach Athen tragen, lautet das berühmte Sprichwort. Gemeint sind die Münzen der Athener, gemeint ist auch der Vogel, der für die Weisheit steht. Uns wurde klar: Das hat Paulus auch wahrlich nicht getan: Er hat den Athenern gebracht, was sie nicht



Prof. Dr. Harald Seubert
Professor für Philosophie und Religionswissenschaft

aus sich heraus finden konnten: Den wahren, den lebendigen Gott, der in seiner Grösse und in seiner Menschwerdung das Heil sichert. Werbend sprach Paulus von ihm und konfrontierend, jeweils spezifisch, nach Ort und Zeit auf die Kontexte orientiert, aber doch immer aus der einen, ewigen Mitte heraus, dass Gott Mensch geworden ist.

Was es Neues gebe, wollten die Athener wissen. Paulus bringt ihnen nicht beliebige Neuigkeiten, die morgen veralten. Er bringt die ewige Neuheit der Überwindung von Sünde und Tod, die nie vergeht.

Es ist und war gut, diese Realität in Griechenland in besonderer Weise zu erleben. Wahr und wirklich ist es aber nicht nur im historischen Sinn, sondern ein für alle Mal (ef-hapax). Diese Gewissheit wünsche ich uns allen.

STH
BASEL

Staatsunabhängige Theologische
Hochschule Basel

Mühlestieggrain 50
CH-4125 Riehen/Schweiz
Tel +41 61 646 80 80
Fax +41 61 646 80 90
info@sthbasel.ch
www.sthbasel.ch

Redaktion: Dr. Peter Prock
peter.prock@sthbasel.ch

Konzeption: Basel West
Layout: Bärbel Hansen

Konten:
Schweiz: Postfinance
Nr. 40-5255-5
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein
Postbank Frankfurt
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03
BIC PBNKDEFF

Aus dem Rektorat



Professor Dr. Jacob Thiessen
Professor für Neues Testament und
Rektor der STH Basel

Liebe Freunde der STH Basel

Bei aller Verunsicherung durch die Verwirrungen unserer Zeit brauchen die Gläubigen dringend biblische Orientierung. In dieser Situation der Verunsicherung beschränkt man sich in Lehre und Verkündigung oft auf die Aspekte, die nicht Anstoss erregen. Allerdings wird das Evangelium dadurch stark eingeschränkt.

Dieses Evangelium will die gefallenen Menschen befähigen, den Schöpfungs-willen Gottes umzusetzen, und das allein führt in die Freiheit (vgl. Joh 8,31f.; Röm 1,20ff.). Schöpfung und Erlösung gehören nach der Bibel eng zusammen. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Jesus Christus die Folgen der Sünde überwunden und somit den Menschen befreit, seinem Schöpfer mit seinem ganzen Leben zu dienen und ihn dadurch zu verherrlichen. Das ist der Sinn des menschlichen Lebens – mitten in den Unvollkommenheiten des irdischen Daseins.

Auf seiner Areopag-Rede in Athen fasst Paulus diese Botschaft kompakt zusammen (vgl. Apg 17,24f.), und das angesichts von Menschen, die in dem Sinn weder an Schöpfung noch an Auferstehung glaubten. Mit dem Satz «Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist ...» beginnt Paulus zu erläutern, wovon es geht. Jede biblische Theologie muss mit der Schöpfung bzw. dem

Schöpfer beginnen, wenn sie nicht in leerer menschlicher «Weisheit» enden will. Die Kraft der Auferstehung beginnt mit der Schöpfung Gottes und endet mit der Neuschöpfung (vgl. Eph 2,10; 2. Kor 5,17; Phil 2,10ff.). Jesus Christus, der Schöpfer des Weltalls (vgl. Kol 1,16), ist (leiblich) von den Toten auferstanden, nachdem er «den Schuldbrief, der gegen uns ausgerichtet war», ans Kreuz genagelt hat (vgl. Kol 2,14). Diese Tatsache gibt dem menschlichen Leben Sinn, Kraft, Ziel und Freiheit. Wenn diese «Eckpunkte» des Evangeliums wegfallen, verwässert die Botschaft und verliert seine Kraft.

Ein zweiter Neutestamentler soll angestellt werden

Zu meinen (vielseitigen und schönen) Aufgaben als Rektor der STH Basel sind in den letzten Jahren laufend neue dazu gekommen. Gleichzeitig ist mir wichtig, die Forschung und Lehre im Bereich des Neuen Testaments nicht zu vernachlässigen. Im Studienjahr 2017/18 kommt zudem die Implementierung des angepassten Lehrplanes dazu, welcher auch im Bereich des Neuen Testaments mit zusätzlichen Herausforderungen verbunden ist. Das Ziel ist, das Studium weiter zu optimieren, um den Ansprüchen, die sich den Absolventen und Absolventinnen heute stellen, gerecht zu werden. Aus diesen Gründen soll **Prof. Dr. Christian Stettler** ab September dieses Jahres mit einem Pensum von 40 % angestellt werden, um mich in den Aufgaben zu unterstützen. Auf Grund der aktuellen finanziellen Situation geschieht diese Anstellung zuerst für einen Zeitraum von zwei Jahren, wobei ich stark hoffe und dafür bete, dass die Finanzen auch weiterhin die feste Anstellung von Prof. Stettler erlauben werden. Ich freue mich sehr über diese zusätzliche Unterstützung, zumal ich mit Christian Stettler einen fachlich ausgezeichneten und in geistlicher Hinsicht vorbildlichen Kollegen habe. Ich würde

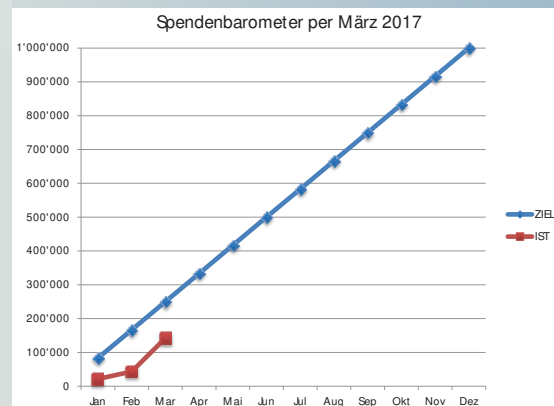
mich sehr freuen, wenn Sie das im Gebet und auch in finanzieller Hinsicht unterstützen würden. Vielen herzlichen Dank!

STH-Studienreisen

Dankbar sind wir am 14. März (nach einer zusätzlichen Übernachtung in einem Hotel neben dem Flughafen von Wien wegen Stornierung «unseres» Fluges) von unserer Griechenland-Studienreise (03.–13. März 2017) zurückgekommen. Die Teilnehmer waren sehr beeindruckt von dem, was sie sehen und lernen konnten. Wir sind Gott von Herzen dankbar für diese Erfahrung. Die nächste solche **Griechenland-Studienreise** soll, so Gott will, vom **08.–15. März 2019** stattfinden (wieder in den Basler Fastnacht-Ferien).

Die geplante **Israel-Studienreise** der STH Basel vom **12.–22. Februar 2018** war schnell ausgebucht, worüber wir uns grundsätzlich freuen. Wir bedauern jedoch, dass wohl nicht alle Interessenten teilnehmen können. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass voraussichtlich vom **03.–13. Februar 2020** eine weitere solche Israel-Studienreise stattfinden wird (auch dafür haben wir schon erste Anmeldungen erhalten).

Spendenbarometer



Aus der Administration

Kommentar zur Gesamtrechnung 2016

Das Jahr 2016 war für die STH Basel in finanzieller Hinsicht herausfordernd. Nachdem der **Spendeneingang** das ganze Jahr über deutlich hinter dem Budget zurücklag, haben wir zum Jahresende noch einige grössere Beträge entgegennehmen dürfen, wofür wir unserem himmlischen Vater sehr dankbar sind. Hierzu zählte auch eine zweckgebundene Spende von einer Erbengemeinschaft in Höhe von CHF 100 000. Damit hätte eigentlich das nach wie vor noch eher bescheidene Stiftungskapital der Immanuel-Stiftung als Trägerin der STH Basel weiter gestärkt werden sollen. Da die gesamten Erträge jedoch gegenüber dem Vorjahr um nahezu CHF 300 000 zurückgegangen sind, musste auch diese Spende – mit Einverständnis der Spender – zur Deckung der laufenden Kosten des Hochschulbetriebs verwendet werden. Der **Jahresverlust** konnte dadurch auf CHF 18 169 begrenzt werden.

Erfreulich war die Entwicklung der **Studiengebühren**, die erneut um etwa CHF 35 000 zugenommen haben, was auf die weiter gestiegene Anzahl an Studierenden zurückzuführen ist.

Der **Personalaufwand** ist in 2016 im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Der **Forschungsaufwand** ist durch die rege Publikationstätigkeit unserer Professoren gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen, wobei darauf hinzuweisen ist, dass es gelungen ist, mehr externe Fördergelder (Drittmittel) zu akquirieren. Obwohl der **Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung** leicht zurückgegangen ist, hat im vergangenen Jahr wieder eine sehr erfreuliche Anzahl an neuen Studierenden an der STH Basel mit dem Studium begonnen, und auch die wichtige Ehemaligenarbeit konnte weiter gestärkt werden.

Im Bereich des **Liegenschaftsaufwandes** wurden die erforderlichen weiteren Schritte im Rahmen der Sanierung des Gebäudes umgesetzt. Bei der Nettoauflösung von **Rückstellungen** im Gesamtbetrag von CHF 73 000 handelt es sich im Wesentlichen um Entnahmen aus dem Erneuerungsfonds der Liegenschaft.

uns bei Ihnen allen ganz herzlich bedanken. Auch das aktuelle Jahr 2017 wird uns wieder vor grosse Herausforderungen stellen. Mit dem Ziel, junge Menschen durch ein qualitativ hochwertiges und bibelorientiertes Theologiestudium in bestmöglicher Weise auf die zunehmenden Anforderungen an eine Tätig-

Gesamtrechnung 2016 der Immanuel-Stiftung

	2016	2015
Studiengebühren	212 984	176 135
Drittmittel	23 622	7 525
Übrige Betriebserträge	35905	25 089
Total Betriebsertrag	272 511	208 749
Spenden und Schenkungen	934 683	1 204 182
Erbschaften und Legate	0	70 756
Finanzertrag	39 074	45 781
Ausserordentlicher Ertrag	0	0
Übrige Erträge	973 757	1 320 719
Total Ertrag	1 246 268	1 529 468
Personalaufwand	849 500	861 314
Betriebsaufwand	132 289	115 337
Forschungsaufwand	48 387	40 777
Öffentlichkeitsarbeit, Werbeaufwand	106 941	114 784
Liegenschaftsaufwand	178 662	193 879
Abschreibungen	7 216	7 304
Finanzaufwand	4 407	1 600
Ausserordentlicher Aufwand	10 035	8 957
Bildung/Auflösung von Rückstellungen	-73 000	-10 000
Total Aufwand	1 264 437	1 333 952
Jahresergebnis	-18 169	195 516

Da auch in 2016 das Kostencontrolling sehr konsequent durchgeführt worden ist und auf der Aufwandsseite keine unvorhergesehenen Posten angefallen sind, konnte der Gesamtaufwand gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten werden. So sind wir insgesamt sehr dankbar, dass der Verlust nicht grösser ausgefallen ist.

Für Ihr treues Mittragen im Gebet und für Ihre finanzielle Unterstützung durch das vergangene Jahr 2016 möchten wir

keit in Kirche und Gemeinde vorzubereiten, werden wir die Anstellungspensen einzelner Professoren anheben. Wir bitten Sie darum, dass Sie die STH Basel ganz besonders auch in diesem Jahr mit Ihren Gebeten und mit Ihren finanziellen Gaben unterstützen.

Dr. Hans Baumgartner
Präsident des Stiftungsrats
Dr. Peter Prock
Leiter der Administration



Benjamin Splitt, BTh-Student

Griechenland Studienreise 2017

Von dem **Philippi** aus der Zeit des Paulus existieren heute nur noch einige Überreste. Als wir aus dem Reisebus aussteigen, zeigen sich einige von uns fast enttäuscht, hatten sie doch mehr als nur ein paar Steinhäufen erwartet. Diese vermeintlich wahllos umhergeworfenen Steine erweisen sich jedoch schnell als Fundgrube für interessante Entdeckungen: ein griechisches Theater, dessen Grundlegung auf das 4. Jhd. v. Chr. zurückgeht; die Spuren einer Basilika aus dem 4. Jhd. n. Chr. und damit eine der ältesten Kirchen Europas; und im Zentrum die Überreste der **Agora** («Markt»; vgl. Apg 16,19) und des **Bemas**, also der Rednertribüne bzw. des «Richterstuhls» an der Agora, vor dem Paulus und Silas wohl ausgepeitscht wurden.

Wer das heutige Griechenland bereist, um der biblischen Erzählung zu folgen, wird immer wieder vor solche Herausforderungen gestellt: Tote Steine geben

Ausgrabungsstätte in Korinth, wo Paulus eineinhalb Jahre lebte. Inschrift aus 2. Korinther 4,17



von selbst kein Zeugnis über die eigene Geschichte ab; mit etwas Forschungsarbeit werden die antiken Orte jedoch in der Vorstellung der Reisenden zum Leben erweckt. Griechenland verlangt dem Interessierten also Arbeitsaufwand ab, aber wer die Mühe nicht scheut, wird mit einer Fülle an Einsichten in die antike Philosophie und die neutestamentliche Theologie belohnt. Dabei treten diese unterschiedlichen Disziplinen immer wieder im Verbund auf, wie wir Studierenden es im Unterricht nur selten erleben.

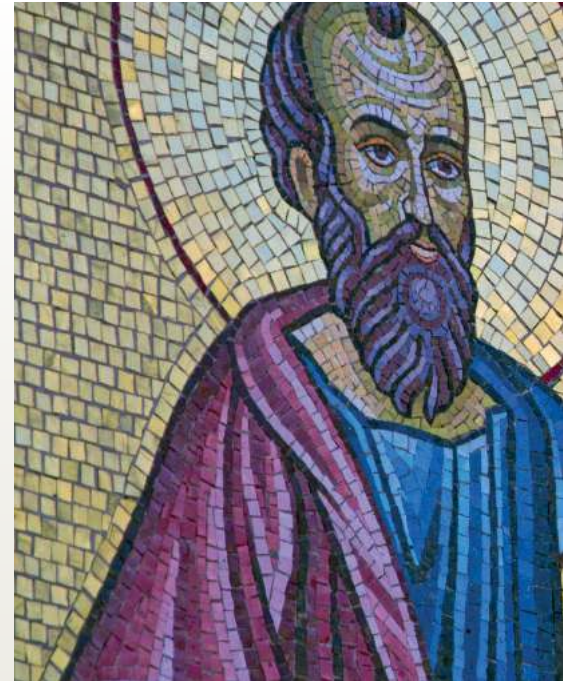
Mit der Aufgabe, uns die antiken Orte zu erschliessen, war unsere 57-köpfige Reisegruppe nicht auf sich alleine gestellt. Quasi **in persona** wurden die



Karyatiden (Säulen als Frauengestalten) des Erechtheions auf der Akropolis in Athen

Fachbereiche Neues Testament und Philosophie auf der Reise von **Prof. Dr. Jacob Thiessen** und **Prof. Dr. Harald Seubert** verkörpert. Dabei erhielten sie einheimische Unterstützung von **Kremasia Hatzmichail**, unserer hervorragenden Studienreiseleiterin. Ausserdem war **Petrus** dabei, zwar nicht der Apostel, sondern unser Busfahrer.

Unsere Reise nimmt ihren Anfang in **Thessaloniki**. Die heute zweitgrösste Stadt Griechenlands erhebt sich – anders als etwa Philippi – über dem Fundament der antiken Stadt, sodass archäologische Zeugnisse aus der Zeit des Paulus rar sind. Folglich besichtigen wir hier nur die alte Stadtmauer, den mächtigen Galeriusbogen und ein paar Kirchen. Dafür ergibt sich direkt an diesem ersten Abend die Möglichkeit, etwas über Gemeindebau im heutigen Grie-



Paulus (ikonographisch typische Darstellung mit Locke) in der Kapelle bei der Lydia-Gedenkstätte in Philippi

chenland zu erfahren. **Timotheos und Dorothea Antoniadis** berichten über ihre Arbeit und die Herausforderung, in einem Land, in dem die Menschen zu 97 Prozent dem orthodoxen Christentum angehören, das Evangelium zu verkündigen.

Nach einem Abstecher in den Nordosten des Landes und dem erwähnten Besuch von Philippi wenden wir uns gen Südwesten. Dabei folgen wir Paulus' Reise auf der **Via Egnatia**, deren Überreste wir schon in Philippi betreten konnten und nun ab und zu aus dem



Rektor Thiessen auf dem Bema («Richterstuhl») in Korinth



Odeon des Herodes Atticus in Athen (unterhalb der Akropolis)

Reisebus erspähen. Die heutige Autobahn, die von Philippi über Thessaloniki weiter gen Westen führt, folgt recht exakt dieser antiken Strasse. Hinter Thessaloniki biegen wir jedoch vom Kurs der Via Egnatia ab, um wie Paulus nach **Beröa** (heute Véria) zu gelangen. Auch hier existieren nur noch wenige Zeugnisse aus paulinischer Zeit. Dafür wurde vor gut 50 Jahren ein imposantes Paulusdenkmal errichtet, das an den Aufenthalt des Apostels in der Stadt erinnert. Das alte jüdische Viertel regt zum Nachdenken über Paulus an: Befand sich hier womöglich die Synagoge, in der er zu den Bewohnern Beröas predigte?

Mit den nächsten Stationen verlassen wir die Route der paulinischen Missionsreisen. Doch diese Abweichung ist es wert: Zum einen können wir die makedonischen Königsgräber in **Vergina** besuchen, zum anderen erwarten uns mit den **Meteora**-Klöstern beeindruckende Bauten, die im späten Mittelalter in schwindelerregender Höhe auf an sich schon imposante Sandsteinfelsen erbaut wurden. Welcher Ort eignet sich besser, um sich der griechischen Orthodoxie zu widmen? Kremasia gibt uns in einer der Klosterkirchen einen Crashkurs zur **Ikonographie**. Wie fremd sind uns, die wir durch den Protestantismus geprägt sind, doch die vielen Motive und Bilder! Mit Kremasias Hilfe aber verstehen wir schnell die Grundlagen. Professor Seubert liefert zudem einen kurzen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der orthodoxen Kirchen. Dabei betont er, dass es durchaus einige Berührungspunkte mit dem Protestantismus gibt. Nicht umsonst hätten schon einige Reformatoren Kontakt und den Dialog mit dem Osten gesucht.



Kloster Megálo Metéoro, das grösste der Meteora-Klöster

Auch der nächste Ort, **Delphi**, liegt fernab der paulinischen Route, ist aber für das Verständnis der Bibel äusserst aufschlussreich. Für die Griechen war dies nämlich nicht alleine ein kultisch herausragender Ort, sondern sogar der Nabel der Welt, was durch den **Omphalos**-Stein symbolisiert wurde. Hier konnte das Orakel um Rat gefragt werden, hier fanden aber auch die **Pythischen Spiele**, nach den **Olympischen** die zweitwichtigsten **Panhellenistischen Spiele** der Antike, statt. Genau hier gibt uns Professor Thiessen einen Überblick über



Professor Seubert bei seiner Rede auf dem Areopag in Athen

die Bezüge zum Sport in den Paulusbriefen. Uns wird deutlich, dass Paulus es keineswegs scheute, immer wieder griechische Bräuche und Ausdrücke zu nutzen, um Vergleiche zu ziehen und sich verständlich auszudrücken. Sein Vorgehen kann in diesem Sinne als gelungene Kontextualisierung bezeichnet werden. Doch nicht alleine in dieser Hinsicht bietet Delphi wertvolle Einsichten. Hier wurde zudem die sogenannte **Gallio-Inschrift** entdeckt. Obwohl unscheinbar wirkend, hat sie unschätzbaren Wert, ist sie doch neben dem Claudius-Edikt der einzige Anhaltspunkt, um die biblische Chronologie mit konkreten Jahreszahlen zu verbinden.

Nun kommen wir endlich nach **Korinth**. Diese Stadt lag strategisch gut, hatte einen grossen Hafen und war somit ein Umschlagplatz der Güter, aber auch der Ideen und Kulturen. Das vor Augen ver-

steht man besser, wieso Paulus sich in den Briefen an die Korinther mit solch vielfältigen ethischen Problemen auseinandersetzen musste. In Korinth selber wurde er vor den **Bema** (Rednertribüne an der Agora, die auch dem Gericht diente und im Neuen Testament als «Richterstuhl» bekannt ist) geführt. Professor Thiessen lässt uns diese Gerichtsszene nachspüren, indem er selber auf den gut erhaltenen Bema steigt und seine Untersuchungen zu Korinth von dort aus präsentiert. Auch auf Paulus hat der «Richterstuhl» des Statthalters theologisch offensichtlich nachgewirkt, nutzte er ihn doch später als Anschauungsbeispiel für das Gericht Gottes (2Kor 5,10).

Ein letztes Mal verlassen wir die Route des Paulus, um **Mykene** und **Epidaurus** zu besuchen. Am südlichsten Punkt der Reise angekommen, geht es wieder gen Norden zu dem Endpunkt der Reise, der

Hauptstadt **Athen**. Sind im Laufe der Reise immer wieder Themenbereiche angeschnitten worden, so kommt es hier zu der finalen Bündelung. Hier treten uns die verschiedensten Strömungen griechischer Philosophie und der eindrückliche biblische Bericht über Paulus in Athen vor Augen. Sinnbildlich dafür steht besonders der Areopag, den



wir nach der Besichtigung der Akropolis besteigen. Hier gab Paulus den Athern Zeugnis über Jesus Christus ab, hier setzte er sich mit Epikureern und Stoikern auseinander. So ist es beson-

ders diese Rede von Paulus, wie Professor Seubert darlegt, in der es zu einem Zusammentreffen von Athen und Jerusalem, von Denken und Offenbarung kommt. Paulus' Rede kulminiert in Tod und Auferstehung Christi, was zum Stein des Anstosses für die Athener wurde und letztendlich auch der entscheidende Unterschied zwischen dem griechischen Denken und der christlichen Offenbarung ist. So bleibt am Ende der Reise und der Auseinandersetzung mit Philosophie und Neuem Testament besonders diese zentrale Einsicht über die Relevanz des Evangeliums über alle Kulturen und Zeiten hinweg.

Ganz praktisch wurde uns dies noch von **Heidi Henschel**, die ehemals Latein an der STH Basel unterrichtete, vermittelt. Sie arbeitet seit einigen Jahren unter Flüchtlingen in Athen und berichtete von ihrem Dienst.

Der Genozid an den Armeniern 1915/16 im Osmanischen Reich

Semestervortrag am 21. März 2017 an der STH Basel

«Mit dem Wegfall der Instanz Gott entwickelte sich die Idee, dass der Mensch Geschichte selber machen könne.» Mit dieser These eröffnete **Prof. Dr. Mihran Dabag** den Semester-Vortrag an unserer Hochschule. Dabag lehrt an der **Ruhr-Universität Bochum** und leitet dort das **Institut für Diaspora- und Genozidforschung**. Seit Jahren forscht er unter anderem über den Genozid an den Armeniern, seine Ursachen und Voraussetzungen.

Hatte der Genozid religiöse Ursachen? Diese Frage wird heute unterschiedlich beantwortet, und Prof. Dabag positionierte sich mit seiner Eingangsthese sofort deutlich. Trotzdem zeigte er im Folgenden auf, dass es keinesfalls radikale Muslime waren, die den Genozid planten und anordneten. Die Anführer der politischen Bewegung der Jungtürken waren vielmehr von der westlich geprägten Idee des Nationalstaates angetrieben. Die ethnische und religiöse Heterogenität erachteten sie jedoch als eine Gefahr für einen Nationalstaat, weshalb die Jungtürken eine homogene Volksgemeinschaft mit gemeinsamer Sprache und Religion anstrebten. Sie träumten von einem türkischen **Grossreich Turan**, dessen Grenzen sich bis zur heutigen Mongolei erstrecken sollten.

Damit stellte Prof. Dabag auch deutlich hervor, dass die Ursache für den Genozid nicht im Ersten Weltkrieg gesehen werden darf. Der Mord an den Armeniern sei also nicht einfach eine «Notmassnahme des Staates» gewesen, wie es

heute die Türkei verlauten lässt; der Krieg habe vielmehr als willkommenen Deckmantel gedient, um den Genozid durchzuführen und den Traum des türkischen Grossreiches zu verwirklichen. Wie Nationalstreben und Religion auf dem Weg zum Genozid im Verhältnis stehen und letztlich verantwortlich gemacht werden können, liess Prof. Dabag schlussendlich offen.

Prof. Dabag deutete an, dass der heutige türkische Präsident Recep Erdoğan an die Ideologie der Jungtürken anknüpfen würde. Alleine damit wird die Relevanz des Themas für die Gegenwart deutlich. **Prof. Dr. Sven Grosse**, Fachbereichsleiter für Historische Theologie und Organisator dieses Vortrags, betonte, dass die STH Basel damit für die Geschichte und die gegenwärtige Situation christlicher Minderheiten im Nahen Osten sensibilisieren möchte. Dazu bot der Vortrag von Prof. Dabag viel Substanz. **Benjamin Splitt, BTh-Student**

Veränderung der Denkvoraussetzungen in der Pentateuchkritik

Die Pentateuchkritik ist in einer Sackgasse gelandet. Liegt das an den Grundannahmen, mit denen geforscht wird? Um das herauszufinden, fand vom 16. bis zum 18. März eine Tagung an der STH Basel unter dem Titel «Paradigm Change in Pentateuchal Research» statt, die vom Fachbereichsleiter für Altes Testament, **Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör**, gemeinsam mit weiteren Wissenschaftlern organisiert wurde.



Simon Schweyer
BTh-Student

Warum Pentateuchforschung?

Weshalb investieren wir eigentlich an der STH Basel so viel in die Erforschung der Entstehungsgeschichte der fünf Bücher Mose? Was motiviert uns dazu? Wieso ist es uns so wichtig, wer diese Bücher geschrieben hat und wann sie geschrieben wurden?

Theologen, welche mit den Grundlagen der Quellenscheidungstheorie von Julius Wellhausen arbeiten, gehen davon aus, dass der Pentateuch erst nach dem Babylonischen Exil fertiggestellt und grosse Teile darin aus bestimmten Interessen heraus **erfunden** wurden. So sei etwa die Stiftshütte eine **Fiktion**, welche die Zentralisation der Anbetung Gottes im Zweiten Tempel in die mosaische Zeit projizieren und damit rechtfertigen soll. Hinter der Pentateuchkritik stehen also historische Annahmen (späte Verfasserschaft) und theologische Voraussetzungen (Gott handelt nicht in Raum und Zeit). Doch man kann auch anderer Überzeugung sein. Es gibt gute sprachliche und historische Gründe für eine frühere Entstehung der Mosebücher. Es



V.l.n.r.: Lina Petersson, Prof. em. Dr. Dr. h.c. Eckart Otto, Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör, Prof. em. Dr. Jan Retsö, Prof. Dr. Georg Fischer, Prof. Dr. Richard Averbeck, SL Carsten Vang, SL Dr. Joshua Berman, Ass.-Prof. Dr. Koert van Bekkum, Prof. Dr. John Bergsma, Prof. Dr. Markus Zehnder, SL Dr. Pekka Pitkänen, Prof. Dr. Matthias Armgardt, Prof. Dr. Guido Pfeifer, Kenneth Bergland

gehört wesentlich zum christlichen Glauben, für Gottes Handeln in Raum und Zeit offen zu sein. Solche Argumente stützen die Auffassung, dass es in den Mosebüchern um tatsächliche historische Ereignisse zur Zeit Moses geht.

Zwei ausgewählte Referate

Ich möchte im Folgenden zwei Referate herausgreifen:

1. **Joshua Berman**, ein jüdischer Bibelinwissenschaftler von der Bar-Ilan Universität bei Tel Aviv, argumentierte gegen die Methode der Quellenscheidung. Dafür wählte er einen der Schlüsseltexte, an denen diese Methode entwickelt wurde: Der Sintflutbericht in Genesis 6–9. Er zeigte auf, wie das literarische Meisterstück zerstört wird, wenn wir den Text in zwei Quellen («P» und «Nicht-P») aufteilen. Danach verglich er die Geschichte mit einer ausserbiblischen Quelle, dem Gilgamesch-Epos, und beendete diesen Vergleich mit den Worten: «Offensichtlich gibt es kein «P» und «Nicht-P» im Gilgamesch-Epos». Die logische Konsequenz aus dieser Erkenntnis: Es macht auch keinen Sinn, diese Quellen in Genesis zu suchen.

2. **John Bergsma** von der Franciscan University of Steubenville, USA, hielt sein Referat über «A «Samaritan» Pentateuch?» Bergsma stellte fest, dass der Pentateuch Jerusalem nie nennt, und Juda stets eine gegenüber Ephraim/Josef untergeordnete Rolle spielt, wäh-

rend Sichem in Ephraim (mit dem Berg Gerizim) in Genesis und Deuteronomium wichtig ist. Dies macht die Annahme, dass der Pentateuch im Wesentlichen im 7.–5. Jhdt. v. Chr. von der Jerusalemer Priesterschaft verfasst wurde, um Jerusalem zu legitimieren, unwahrscheinlich. Deshalb datiert er den Pentateuch erstens auf die vorexilische Zeit und zweitens auf eine Zeit, in der Jerusalem noch nicht die Hauptstadt Israels/Judas war.



Korreferate und Diskussion

Nach jedem Referat gab es von einem anderen Referenten ein Korreferat und anschliessend eine offene Diskussion. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie auf höchstem Niveau miteinander diskutiert und die Forschungsarbeit gegenseitig gewürdigt wurde, auch wenn es manche Kritik gab. Es war ein Erlebnis, den vielen hochkarätigen Wissenschaftlern aus der ganzen Welt zu begegnen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.



Weiterbildung

Gottesdienste verstehen und gestalten

An fünf Freitagnachmittagen ab **24. Februar 2017 bis 2. Juni 2017**

Ideal für Pastoren und Verantwortliche für die Gottesdienstgestaltung. Weitere Informationen auf unserer Homepage (Forschen > Seminare).

Weiter Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.sthbasel.ch

Reformation Aktuell

Ringvorlesungen im Mai zum Reformationsjubiläum. Beginn: 19.00 Uhr

Mi, 3. Mai 2017

Was ist christliche Bildung? Gedanken in Anschluss an Luthers Schrift «An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten» **Prof. Dr. Sven Grosse**

Mi, 17. Mai 2017

Religion und der christliche Glaube: Die reformatorische Position heute **Prof. Dr. Harald Seubert**

Mi, 31. Mai 2017

Die Reformation als europäisches Ereignis **Prof. Dr. Erik de Boer** (Siehe beiliegende Einladung)

Promotionsverteidigung

Do, 4. Mai 2017, 16.00 Uhr

Im Rahmen des Verfahrens zur Erlangung der Promotion zum Dr. theol. verteidigt **Drs. Lukas Stolz** an der STH Basel seine Dissertation.

Anschliessend wird zu einem kleinen Apéro eingeladen.

Bitte um **Anmeldung bis 2. Mai 2017** (office@sthbasel.ch).

Sponsorenlauf

Sa, 13. Mai 2017, findet im Wenkenpark in Riehen wieder ein Sponsorenlauf zugunsten der STH Basel statt.

Abschlussfeier und STH-Reformationstag

Sa, 10. Juni 2017, 10.00 – 16.00 Uhr findet im Bürgersaal der Gemeinde Riehen, Wettsteinstrasse 1, der Abschluss des 47. Studienjahres statt. Dieses Jahr steht diese Veranstaltung ganz im Zeichen von 500 Jahre Reformation (siehe beiliegende Einladung).

Teilnehmergebühren: CHF 45.–/Person, Studierende CHF 30.–

Anmeldung erforderlich bis 2. Juni 2017 per Post oder Email: office@sthbasel.ch